

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Leistungsbeurteilung in der Grundschule

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
1 Begriffsklärung: Leistung	6
2 Begriffsklärung: Leistungsmessung, Bewertung und Beurteilung.....	8
3 Schulleistungsbeurteilungen und Lernmotivation der Grundschul Kinder.....	16
4 Schulleistung im Spagat zwischen Systemen	17
5 Vom Lernen im Unterricht hin zur Bearbeitung von Aufgaben	19
6 Arten der Leistungsbeurteilung	22
6.1 Klassische Formen der Leistungsbeurteilung.....	22
6.2 Mehrperspektivische Leistungsbewertung.....	23
6.3 Leistungsbeurteilung unter dem Aspekt der Kompetenzorientierung	25
7 Leistungssituationen im Schulalltag	26
8 Operatoren zur Formulierung von Aufgaben in Leistungsbeurteilungen.....	27
9 Erstellung von schriftlichen Leistungsnachweisen	29
9.1 uere Faktoren.....	29
9.2 Die gewählte Schrift- und Zeichensetzung.....	29
9.3 Das Aufgabenblatt	31
9.4 Anordnung der Einzelaufgaben im Gesamtkontext	34
9.5 Formulierung der Einzelaufgaben	34
9.6 Ausgewählte Fehlerbeispiele bei der Erstellung schriftlicher Leistungsnachweise	36
10 Stolpersteine bei der Leistungsbeurteilung und -bewertung	42
11 Feedback zu Leistungen	46
11.1 Das Lernentwicklungsgesprch	47
11.2 Rückmeldung zu schriftlichen Leistungsnachweisen	50
12 Schulrechtliche Grundlagen	57
12.1 Allgemeines	57
12.2 Fallbeispiele.....	60
13 Möglichkeiten der Leistungsbeurteilung in ausgewählten Fächern	63
13.1 Sachunterricht	63
13.2 Deutschunterricht	64
13.3 Mathematikunterricht	78

13.4	Die musischen Fächer	83
13.4.1	Musikunterricht	83
13.4.2	Kunstunterricht	87
13.5	Sportunterricht	89
13.6	Portfolioarbeiten	91
14	Linkliste für länderspezifische Informationen	98
15	Literaturverzeichnis	99
15.1	Printquellen	99
15.2	Internetquellen	100
16	Bildquellenverzeichnis	101



Vorlagen und Checklisten sind als editierbare Word-Dateien zum Download verfügbar.

Vorwort

Bewerten, Prüfen und Beurteilen von Schülerleistungen ist neben dem Unterricht eine zentrale Aufgabe von Lehrkräften. In Anbetracht veränderter Unterrichtskultur und der Kompetenzorientierung in den Lehrplänen wird Leistung nicht mehr nur rein ergebnisorientiert, sondern zunehmend auch prozessual betrachtet und gewürdigt. Lernwege und Lernspuren, Fähigkeiten, Fertigkeiten, motivationales und intentionales Lernen gerät in den erweiterten Blickpunkt der Anerkennung und Beurteilung. Im Spannungsfeld zwischen offenem Unterricht, kompetenzorientierten Aufgabenformaten, Feedbackkultur sowie individuellen, pädagogischen und gesellschaftlichen Herausforderungen ist es gewinnbringend, innezuhalten, und sich neuen Möglichkeiten der Leistungsbewertung zu öffnen – ohne dabei auf grundlegende, bewährte Fundamente zu verzichten.

Ein Blick auf die Kinder beim Eintritt in die Grundschule zeigt, dass sie sich spätestens im Kindergarten im Vergleich zu anderen Kindern in ihrer Gruppe sehen und wissen, dass das eine Kind sehr schnell rennen, das andere sauber ausschneiden und ein weiteres Kind witzige Geschichten erzählen kann. Oft sind diese Vergleiche reine Feststellungen der Kinder, die sie wertneutral annehmen können.

Mit dem Beginn der Grundschulzeit werden Kinder jedoch mit erweiterten und komplexeren Leistungsanforderungen konfrontiert, z. B. müssen Vorgaben der Kultusministerkonferenz für einzelne Schulfächer erfüllt, ein gewisses Level für die weitere Schullaufbahn muss erreicht werden usw. Diese vielfältigen Anforderungen machen dieses Thema gerade so herausfordernd nicht nur für die Schülerinnen und Schüler, sondern auch für die Lehrkräfte.

Aufgabe der Grundschule und der beteiligten Lehrkräfte ist es, den Unterricht so zu gestalten, dass die Kinder aus diesen geforderten Leistungssituationen gestärkt hervorgehen! Denn diese sind oft mit hohen Anstrengungen aller Beteiligten am Lernen, sei es in der Schule oder zu Hause, sowie mit (hoch-)emotionalen Prozessen verknüpft.

Gleichsam sind Leistungsmessung, Leistungsbewertung und Leistungsbeurteilung, in Form von Notengebung, eine umfassende Aufgabe von Grundschullehrkräften.

Wie man sich als erfahrene Lehrkraft, aber auch als Lehrkraft, die gerade erst neu im Lehrberuf startet, kompetent mit den Anforderungen und der Gestaltung von Leistungsbeurteilung auseinandersetzen kann, sich fundierte Praxistipps zur konkreten Umsetzung aneignet und damit einen gelungenen Teil zur eigenen Berufszufriedenheit sowie zur Unterrichts- und Schulentwicklung beitragen kann, ist in den unterschiedlichen Kapiteln dargestellt.

Wir wünschen Ihnen viele Anregungen für die Leistungsbeurteilung in Ihren Lerngruppen und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen unter lorenz.weiss@web.de.

1 Begriffsklärung: Leistung

Leistung aus pädagogischer Sicht ist gleichzeitig Ergebnis und Vollzug einer zielgerichteten Handlung, die mit Anstrengung verbunden ist und für die Gütemaßstäbe anerkannt werden.¹ Daraus resultiert eine Beurteilung dieser Handlung. Es gibt je nach Perspektive und Fachrichtung verschiedene fachspezifische Definitionen von Leistung.

Leistungsbegriffe im fachspezifischen Gebrauch				
Physik	Steuerrecht	Betriebswirtschaftslehre	Zivilrecht	(Mannschafts-) Sport
Leistung = Kraft × Weg/ Zeit ($P = F \times s/t$)	Leistung ist eine steuerfreie Arbeitgeberleistung. Sie ist eine Zuwendung an die Beschäftigten, die von der Lohnsteuer befreit sind.	Leistung ist das (gelungene) Ergebnis eines betrieblichen Erzeugungsprozesses.	Leistung ist die Handlung oder Unterlassung, zu der der Schuldner aufgrund eines Schuldverhältnisses verpflichtet.	Um eine Mannschaftsleistung handelt es sich, wenn ein Team gemeinschaftlich sportliche Fähigkeiten einbringt, die zu einem bestimmten Ergebnis (z. B. Sieg, Unentschieden oder Niederlage) führt.

Abb. 1: Verschiedene Definitionen von Leistung

Es wird deutlich, dass für die Definition von Leistung nicht der Inhalt, sondern die Bewertung sowie Produkt und Prozess entscheidend sind.² Den oben genannten Definitionen ist ebenfalls gemeinsam, dass ein erhöhtes Maß an Anstrengung und an spezifischem Wissen und Können³ intendiert wird, um eine Zielsetzung erreichen zu können. Im Unterricht der Grundschule spielt der pädagogische Leistungsbegriff eine zentrale Rolle und unterscheidet sich in vielen Punkten vom z. B. steuerrechtlichen oder physikalischen Leistungsbegriff.

Der Leistungsbegriff aus pädagogischer Sicht hat mehrere Facetten.

¹ vgl. Klafki 1975: 527–532

² s.a. Saldern 2001: 1

³ vgl. Klafki 1975: 527–532

Leistung in der Grundschule

- ist produktbezogen,
- ist prozessbezogen,
- ist individualisiert,
- fußt auf Lernen in Beziehungen (Lehrkraft – Kind – Klasse – Schulfamilie – Eltern),
- unterstützt, fördert und fordert jedes Kind,
- hat emotionale Auswirkungen und individuelle Bedingungen,
- hat motivationale Auswirkungen,
- wird angemessen unterstützend rückgemeldet,
- schließt Fremd- und Selbstbeurteilung ein.

In Bezug auf schulisches Leisten umfasst der Begriff Leistung ein von der Schule gefordertes und vom Kind zu erbringendes Ergebnis seiner Lerntätigkeit unter Beachtung der Produkt- und Prozessorientierung des individuellen Lernweges.

Die Leistung wird weitgehend unabhängig von besonderen Lernbedingungen des Lernenden nach einer Norm gemessen und im Folgenden beurteilt.



2 Begriffsklärung: Leistungsmessung, Bewertung und Beurteilung

In der pädagogischen Diagnostik sind Leistungsmessung und Leistungsbeurteilung zwei wesentliche und unterschiedliche Bestandteile eines Prozesses, bei dem Verhaltensstichproben eines Lernenden gemacht werden, aus denen dann prognostisch abgeleitet wird, auf welchem individuellen Kompetenzniveau er sich befindet.

In einer zeitlichen Abfolge erfolgen erst die Leistungsmessung und danach die Leistungsbeurteilung.

Das Messen an sich ist noch keine Beurteilung. Beim Messen ergibt sich ein bestimmter Wert (z. B. 47 Punkte). Erst durch die Einordnung und Interpretation in eine Zahl, z. B. in Form eines Notenrasters (47 Punkte von 50 Punkten = Note 1 oder 47 Punkten von 100 Punkten = Note 4) erfolgt eine Bewertung des Zahlenwertes. Im schulischen Bereich werden demnach Zahlenwerte (Noten) einer Objekteigenschaft (Leistung) zugeordnet.

Der Begriff Leistungsbewertung als eine Wertung ist die Abgabe eines Urteils über *die erbrachten Leistungen* oft in Form einer Art Noten- oder Punkteskala.

Leistungsbeurteilung als *Urteil über die Stärken und Schwächen der zu beurteilenden Person* in Bezug auf ihre Leistungen, oft in Form z. B. einer „Verbalbeurteilung“, die im Allgemeinen auf den Beurteilten und seine persönlichen Fähigkeiten bezogen ist.

Leistungsmessung, Leistungsbewertung und Leistungsbeurteilung können insofern inhaltlich und chronologisch voneinander abgegrenzt werden, in schulischer Praxis werden diese Begriffe oft unscharf und synonym verwendet.

Leistungsbewertung im Dreierschritt				
Schritt 1: Leistungsmessung	→	Leistungen erheben, messen, beobachten	→	Einordnung in Kompetenzniveau
Schritt 2: Leistungsbeurteilung	→	Stärkenprofil des Kindes erstellen	→	Aufgabenformate, die das Kind fördern und for- dern Beratungsgrundlage
Schritt 3: Leistungsbewertung	→	Einordnen der Leistungen in eine Ziffernrangskala	→	Grundlage für gesell- schaftliche Zuordnung

Abb. 2: Übersicht zum Ablauf der Leistungsbewertung

Aufgabengebundenheit von Leistungsbeurteilung

Schule und das damit verbundene Lernen erfolgt nicht im luftleeren Raum, sondern ist in gesellschaftliche Zusammenhänge eingebunden. Geht es im Grundschulbereich um grundlegende Bildung und individuelle Förderung, treten z. B. spätestens in den Phasen des Übergangs zu weiterführenden Schulen gesellschaftliche Aufgaben von Leistungsbeurteilung ergänzend hinzu und man erhält ein vielfältiges Aufgabenspektrum der Leistungsbeurteilung in der Grundschule.⁴



Abb. 3: Das Aufgabenspektrum der Leistungsbeurteilung in der Grundschule

⁴ vgl. Sacher 1994 sowie Winter und Ziegenspeck 1999

1. *Rckmeldefunktion*

Leistungsbeurteilung geben allen am Lernprozess Beteiligten eine Rückmeldung über den Erfolg der in der Leistungserhebung gezeigten Lernhandlung. Zu dem Kreis der Beteiligten gehören das Kind, die Lehrkraft, die Schule sowie die Eltern und ggf. weitere Institutionen wie Nachhilfeinstitute oder Horte. Im Reflexionsprozess können Vermutungen über den Zusammenhang von Wirkfaktoren zum Entstehen der Leistung getroffen werden und je nach Bedarf mit Einzelnen nachbesprochen und weitere Handlungsschritte abgeleitet werden.

2. *Diagnostikum zur Förder- und Frderplanarbeit*

Die Auswertung einer Leistungsbeurteilung nach individuellen Stärken und Schwächen geben einen Rückschluss auf das Kompetenzprofil des einzelnen Kindes. Mit dem Schreiben einer Leistungserhebung ist der Lernprozess nicht abgeschlossen. Sinnvollerweise werden Lücken im Lernprozess weiterverfolgt und geschlossen. Gleichzeitig ergeben die Einzeldaten zugleich eine Synopse über Klassenstrken und –schwächen und so kann die Lehrkraft beispielsweise, wenn sie feststellt, dass 70 % nicht den Zehnerübergang beim Addieren erfolgreich gelöst hat, eine Gesamtwiederholung und nochmalige Schwerpunktsetzung für den Grosteil der Klasse ansetzen. Insofern können die Auswertungen der Leistungserhebungen auch ein Reflexionskriterium für die Lehrkraft sein, um zu überprüfen, ob ihr eigenes Lehren den Anforderungen der jeweiligen Lerngruppe auch entsprochen hat.

3. *Inspektion der Schulleitung oder Schulaufsicht*

Notenvergabe und Notendurchschnitte bieten je nach Führungsverständnis von Dienstvorgesetzten wie etwa Schulleitungen an der Schule oder Schulaufsichtsbehrden die Möglichkeit, bei auffallenden Notendurchschnitten, seien diese über eine längere Zeitspanne hervorstechend im Positiven oder im Negativen, das Gespräch mit der beteiligten Lehrkraft zu suchen und gemeinsam nach Gründen zu forschen. Zuweilen entsteht für Außenstehende ebenso der Eindruck, dass die Qualität der Lehrkraft abhängig ist vom Notendurchschnitt der Leistungserhebungen. „Je besser die Lehrkraft, desto besser der Notendurchschnitt“ oder im Umkehrschluss „Je schlechter der Notendurchschnitt, desto schlechter die Qualität der Lehrkraft“ wird oft leichtfertig in Kaffeerunden propagiert. Dass dies nicht zutreffend ist, sondern dass der Notendurchschnitt von vielerlei Faktoren abhängig ist, wie etwa dem Anspruch der Leistungserhebung, dem Punkteschlssel oder den Kompetenzen des Lernenden, wird nicht nur pädagogischen Fachkräften bei längerem Nachdenken deutlich.

4. *Information*

Die Leistungsbeurteilungen geben auf der Inhaltsebene eine Rückmeldung über das jeweilige Kompetenzlevel des einzelnen Kindes und erlauben bei wiederholten Leistungsbeurteilungen über einen längeren Zeitraum die Anfertigung einer Leistungskurve.

5. *Allokation*

Leistungsbeurteilung konfrontiert das Grundschulkind mit den Leistungsnormen unserer Gesellschaft, in der die Verteilung angestrebter Güter, wie z. B. das Einkommen entsprechend der besonderen Leistung erfolgt, die jedem Gesellschaftsmitglied jeweils zugeschrieben wird und generiert in ihm das Bewusstsein, dass gute Leistungen belohnt, schlechte weniger honoriert werden.

6. *Disziplinierung*

Leistungsbeurteilungen leisten i. d. R. einen Beitrag zur Fokussierung und Disziplinierung einer Klasse auf das (gemeinsame und individuelle) Vorbereiten auf eine Leistungserhebung. Stehen Termine zur Leistungserhebung fest, so ist oft eine gewisse Grundspannung in der Klasse wahrzunehmen. Die Rückmeldeinformation einer Leistungsbeurteilung trägt ebenso dazu bei, dass Kinder verinnerlichen, dass sie diszipliniert und kontinuierlich einen (erhöhten) Arbeitseinsatz zeigen müssen, um individuell gute Leistungen zu erbringen.

7. *Administration*

Leistungsbeurteilung in Form von Noten werden genutzt, weil ihr Zahlencharakter eine (vermeintliche) Objektivität und Vergleichbarkeit generiert und administrative Prozesse dadurch erleichtert.

8. *Leistungserziehung*

Leistungsbeurteilung spiegelt Kindern wider, welche Leistung sie in der jeweiligen Leistungserhebung, auch im Vergleich zu den Bezugspersonen in ihrer Klasse, erbracht haben. Im Idealfall setzt dies einen Motivationskreis in Gang, sich als selbstwirksam zu erleben, dass wenn sie sich für ihr Lernen einsetzen, sie auch ein positives Wirkungserlebnis genießen dürfen.

9. *Selbstständigkeit*

Kinder sollen in der Grundschule zunehmend lernen, ihre Bildung als Selbstbildung zu verstehen und aufmerksam werden, dass sie mit den passenden Strategien und Arbeitsweisen sowie einer angemessenen Arbeitshaltung ihren Lernprozess beeinflussen können.

10. *Demokratisierung*

In der Reflexion von Lernprozessen und dem Einbezug von Kindern in diesen Prozess der Mitsprache und Mitgestaltung des individuellen Lernwegs sowie der Unterrichtsgestaltung erhalten die Meinungen der Lernenden ein Gewicht, das im richtig verstandenen Maß zu von der Lehrkraft und den Kindern gemeinsam getroffenen Entscheidungen führt, wie in der Schule und in der Klasse gelernt wird.

11. Verantwortung übernehmen

Das Vorbereiten auf Leistungserhebungen in der Grundschule ist aufgrund der Heterogenität der Schülerschaft oftmals mit einem nicht unerheblichen Kraftaufwand auch des Elternhauses verbunden, die ihr Kind „anschieben“, erinnern und zum Lernen drängen. Nicht selten hängt dann der Haussegen schief. Liegt das zu Leistende *im Könnensbereich* des jeweiligen Kindes, ist es zwar für Eltern manchmal schwer auszuhalten, aber eine gute Möglichkeit, einmal loszulassen und dem Kind die Verantwortung für sein Lernen altersgemäß zu übertragen. Bei manchen Kindern kann es helfen, wenn ihnen nicht geholfen wird und ihnen „zugemutet“ wird, dass sie Lernprozesse selbst organisieren. Dadurch lernen diese Kinder auch Verantwortung für ihr Lernhandeln zu übernehmen.

12. Auslese

Leistungsbeurteilungen in Form von Noten berechtigen Lernende dazu, bestimmte Bildungswege zu beschreiten. Je nach Bundesland sind es dabei mehrgliedrige Schulsysteme, die sich an die Grundschule anschließen, und je nach Abschluss dieser Schule(n) entsprechende berufliche Zugänge und Qualifikationen.

13. Vorhersage

Die jeweiligen Lernleistungen und Leistungsbeurteilungen des Kindes werden als Hinweis auf zukünftige Lernerfolge gedeutet und schulorganisatorisch mit Berechtigungen für das weitere schulische Lernen verknüpft.

14. Berechtigung

Je nach Bundesland gibt es unterschiedliche Zugangsweisen und Zugangsberechtigungen zu den weiterführenden Schulen. Aus dem Notendurchschnitt der Fächer Deutsch, Mathematik und Heimat- und Sachunterricht in der 4. Klasse wird z. B. in Bayern im Übertrittszeugnis eine Berechtigung erworben, je nach festgestellter Leistung, im differenzierten Schulsystem der weiterführenden Schulen eine „passende“ Schule besuchen zu dürfen. So ist z. B. das Kind berechtigt, das Gymnasium zu besuchen, wenn es einen Notendurchschnitt von 2,33 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Heimat- und Sachunterricht oder besser hat. Ab 2,66 besteht die Möglichkeit, einen Probeunterricht zu besuchen.

Gütekriterien der Leistungsbeurteilung

Leistungsbeurteilungen unterliegen keinen Anforderungen wissenschaftlicher Untersuchungen. Grundsätzlich sollten sie sich jedoch den in der Schule möglichen Ansprüchen an Objektivität, Reliabilität und Validität annähern. Tests wie die Orientierungsarbeiten, VERA (Vergleichsarbeiten) oder PISA (Programm zur internationalen Schülerbewertung) müssen solchen Gütekriterien entsprechen.

Objektivität	Objektivität ist dann gegeben, wenn die Leistung des Kindes gerecht und sachlich von mehreren Lehrkräften nach denselben Kriterien als jeweils identisches Ergebnis festgestellt wird.
Reliabilität	Reliabilität ist die Zuverlässigkeit und Genauigkeit eines Leistungsnachweises. Wird der Leistungsnachweis unter den gleichen Umständen wiederholt, muss auch dasselbe Ergebnis erzielt werden.
Validität	Validität oder Gültigkeit gibt den Grad der Eignung einer Fragestellung im Leistungsnachweis an, inwiefern die Aufgabenstellung das misst, was es messen soll.

Abb. 4: Gütekriterien der Leistungsbeurteilung

Bereits vor über 50 Jahren wurde im Rahmen empirischer Überprüfungen von Leistungsbeurteilungen in Schulen auf die unzureichende Objektivität und Reliabilität von Schulensuren hingewiesen.⁵ Gut belegt wurde, dass verschiedene Lehrkräfte denselben Leistungsnachweis unterschiedlich beurteilen, gleichzeitig jedoch benoten Lehrkräfte dieselbe Arbeit zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedlich. Allgemein beliebte Kinder erhielten bei identischer Leistung bessere Noten, schriftliche Leistungsnachweise, die in sorgfältiger Handschrift verfasst wurden, wurden besser beurteilt als schlampig geschriebene usw.

Eine mögliche Fehlerquelle im Bereich der Objektivität von Leistungsbeurteilungen ist z. B., dass die Lehrkraft das Diktat bei Kindern, die den schriftlichen Leistungsnachweis nachholen müssen, in einem anderen Tempo vorliest als bei der offiziellen Klassenarbeit. Oder die Lehrkraft gibt dem einen Kind Tipps zur Lösung, dem anderen nicht. Dazu gehört auch bei Wahlaufgaben, z. B. beim Schreiben zu Bildern, dass die Abbildungen zum Schreibimpuls unterschiedlich anspruchsvoll sind.

Weitere ausgewählte subjektive Fehlerquellen der Leistungsbeurteilung:

- Reihenfolgen: Die erste Notenfeststellung in einer Reihe von Leistungsnachweisen setzt den Maßstab, mit dem die nachfolgenden Noten verglichen werden.
- Erster Eindruck: Der erste positive oder negative Eindruck eines Kindes hat auf die nachfolgenden Wahrnehmungen dieses Kindes selbst verstärkend positiven oder negativen Einfluss.

⁵ vgl. Ingenkamp 1971: 67 ff.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Leistungsbeurteilung in der Grundschule

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

